

Lauter «Aufschrei» gegen die Theaterpläne des Stadtrats

THEATER Innert weniger Tage haben über 4600 Personen die Onlinepetition gegen den Abriss des Theaters unterstützt. Beim Theaterverein, der hinter der Aktion steht, spricht man von einem «Aufschrei», den auch der Stadtrat hören müsse.

Erst seit Dienstagmorgen ist die Petition «Gegen Theaterabrissabsichten» des Theatervereins online, und bereits haben sie über 4600 Personen unterzeichnet. Auf der Liste stehen viele bekannte Namen. Für den Erhalt des Theaters setzen sich Prominente aus Literaturbetrieb und Showgeschäft ein wie die Kabarettisten Viktor Jacobbo und Lorenz Keiser und die Schriftsteller Peter Stamm und Martin Suter. Unterzeichnet haben auch viele Politiker, darunter die Nationalrätin und Regierungsratskandidatin Jacqueline Fehr, der ehemalige Stadtrat Heiri Vogt und der frühere Stadtpräsident Ernst Wohlwend (alle SP). Auch Dutzende Architekten stehen auf der Liste.

Den Unterzeichnern geht es nicht allen um das Gleiche. Die einen wollen das historische Gebäude retten, andere fürchten um die Qualität des Theaterprogrammes und wieder andere wollen

gegen das Sparen im Kulturbereich protestieren. Autor Peter Stamm sagt: «Beim Sparen denkt man immer zuerst an die Kultur, dabei ist Kultur kein Luxus, sondern ein wesentlicher Bestandteil



«Das Theater ist nicht teuer, doch es bietet eine grosse Vielfalt.»

Peter Stamm,
Schriftsteller

des Lebens.» Das Theater sei nicht teuer, biete aber eine grosse Vielfalt, und die gelte es zu erhalten. Der Stadtrat will das Gebäude abreißen und durch einen dreiteiligen Komplex aus Hotel, Kongresshaus und Theater ersetzen. Entgegen den Beteuerungen werde der Stellenwert des Theaters sinken, meint Stamm: «Ich glaube den Politikern nicht.»

Theater als «Beigemüse»

Peter Glaus, der Präsident des Dramatischen Vereins Töss, will die «Theaterstadt» Winterthur erhalten. Auch er sagt: «Bei verschiedenen Nutzungen des Hauses verschlechtert sich das Programm.» Das neue Bauprojekt sei «überladen». Desgleichen sprach der frühere Stadtpräsident Ernst Wohlwend in der Vergangenheit davon, dass das Theater zum «Beigemüse» eines Kongresszentrums werden solle: «Diese Vorstellung finde ich schwierig.»

Der Theaterverein will die Petition noch einen Monat laufen lassen und die Protestnote dann dem Stadtrat überreichen. Schon jetzt ist klar: Die Aktion ist ein Erfolg,



«Ich hoffe, dass der Stadtrat jetzt über die Bücher geht.»

Martin Bernhard,
Präsident Theaterverein

Er sei von der Unterstützung überrascht, sagt Präsident Martin Bernhard: «Ich dachte, es wäre schön, ein paar Hundert Unterschriften zusammenzubekommen.» Die grosse Resonanz erklärt er damit, dass ein Einschnitt droht: «Die Vorstellung, das Theater könnte abgerissen werden, ist dramatisch. Sie hat vielen Leuten das Gefühl gegeben: Das

geht zu weit.» Bernhard spricht von einem «Aufschrei».

Das 1978 erbaute Stadttheater steht auf der Liste der schützenswerten Gebäude. Bevor es abgerissen werden kann, muss es auf die Schutzwürdigkeit geprüft werden. Das Gebäude selbst spaltet die Petitionäre: Martin Bernhard spricht von einem «wahn-sinnigen Bau», der durch seine Grosszügigkeit überzeuge. Für Peter Stamm ist das Haus «nicht ästhetisch, aber emotional»: «Ich gehe seit 30 Jahren dorthin.»

Der Stadt fehlt das Geld

Der Stadtrat hat die Aufgabe des Theaters finanziell begründet. Angeblich würde die Sanierung des in die Jahre gekommenen Hauses 30 Millionen Franken kosten, und dieses Geld habe man nicht. Das neue Kongresszentrum hingegen soll von Privaten gebaut werden. Genau dies will man beim Theaterverein verhindern. Präsident Bernhard sagt: «Vielleicht hat der Stadtrat die Sache unterschätzt. Ich hoffe, dass er jetzt über die Bücher geht.»

Christian Gurtner

Das städtische Personal soll Federn lassen

BUDGET Heute Abend berät der Gemeinderat zum zweiten Mal über das Budget 2015.

Letzte Woche traf es die Stadt- und Quartierentwicklung, die Alte Kaserne und die Kunstkäufe. Insgesamt sparte der Gemeinderat 865 900 Franken ein. Da aber die AHV/IV-Zuschüsse nicht komplett weggespart wurden, verschlechterte sich die Rechnung um über 500 000 Franken. Der Gemeinderat wird heute Abend deshalb angestrengt versuchen, das drohende Defizit von rund 11 Millionen Franken noch zu verhindern, unter anderem mit diesen Anträgen:

- Personal: Ganze drei Millionen sollen mit «Fluktuations- und Rotationsgewinnen» bei der Verwaltung gespart werden. Damit sind auch Nicht-Neubesetzungen von vakanten Stellen gemeint.
- Balance: Das städtische Entlastungsprogramm Balance soll rasch umgesetzt werden. Hier verspricht sich der Gemeinderat bereits im Jahr 2015 Einsparungen von zwei Millionen.
- Informatik: Die Informatikkosten sollen um eine Million gekürzt werden.
- Sozialbereich: Bei der Sozialhilfe soll eine halbe Million gespart werden. Weiter soll der Kredit der Suchtprävention um 700 000 Franken und der Bereich Individuelle Unterstützung um 800 000 Franken gekürzt werden.

Start der Debatte im Rathaus ist um 16.15 Uhr, eine eventuelle Fortsetzung ist am Mittwoch geplant. Auf www.landbote.ch können Sie die Budgetdebatte direkt mitverfolgen. Sie finden die Meldungen auch auf Twitter unter #wintspart. *mpl*



Dank Experimenten können die Schülerinnen und Schüler das Thema Energie ganz konkret erleben.

Marc Dahinden

Sonne und Wind statt Mathe und Deutsch

ENERGIEUNTERRICHT In Zusammenarbeit mit der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) ermöglicht Stadtwerk Winterthur den Schulen einen Einblick in das Thema «Energie und Klima».

Für einmal stand für die 6. Klasse von Claudia Schmid im Schulhauses Tägeli letzte Woche nicht Mathe büffeln auf dem Programm. Stattdessen beschäftigten die Kinder sich mit Fragen rund um Energie. Woher kommt sie, wie viel verbrauche ich und wie wirkt sich mein Verhalten auf die Umwelt aus?

Ein Augenschein im Klassenzimmer zeigt: Den Sechstklässlern gefällt der Unterricht rund um Solar-, Wasser- und Windenergie. «Das finde ich mega-cool», meint eine Schülerin, während sie mittels einer starken Lichtquelle ein Modell-Solarfahrzeug in Bewegung setzt. «Hey, das Ding fährt ja tatsächlich», staunt ihr Klassenkamerad. In

einer anderen Schülergruppe wird über den Treibhauseffekt diskutiert. Wenn es auf der Erde immer wärmer wird, verändert sich das Klima: Wovon sprechen wir dann, lautet eine der Fragen. Die Antwort kommt wie aus der Pistole geschossen. «Das ist die Klimaerwärmung», zeigt sich eine Sechstklässlerin überzeugt. «Nein, es ist doch der Klimawandel», lautet eine andere Antwort. Beides sei richtig, erklärt Claudia Ramp von Pusch den Schülern.

Der kleine Solarflitzer

Der Austausch unter den Sechstklässlern erfolgt ganz spielerisch. «Das ist Sinn der Sache», sagt Klassenlehrerin Claudia Schmid. «Wir möchten das Solarmobil

auch einmal ausprobieren», bittet eine Mädchengruppe. Und schon flitzt der kleine Feger über den Schulzimmerboden.

Die Lektionen zum Thema «Energie und Klima» umfassen Gruppenarbeiten, Spiele, Postenläufe oder Experimente. «Die Schülerinnen und Schüler werden nicht vergessen, dass die LED-Lampe gegenüber der herkömmlichen Glühbirne weniger Energie braucht, weil sie es selber gemessen und verglichen haben», erklärt Conny Vogel-Gwerder, Projektleiterin Pusch.

Nachhaltiges Handeln

Für die Schule sind die Energie-Unterrichtseinheiten kostenlos. Finanziert werden sie von Stadtwerk Winterthur. Es gibt Lektionen für jede Stufe. In der Unterstufe (3. Klasse) steht das Verstehen und Erleben von Energie im Vordergrund. Spielerisch lernen

die Kinder, wie Energie produziert und wofür sie benötigt wird. An der Mittelstufe (6. Klasse) geht es um den Unterschied zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Energieträgern. Spiele und Filme zeigen den Jugendlichen, wie Energieverbrauch, Klimawandel und Umweltbelastung zusammenhängen. An der Oberstufe (9. Klasse) sind der globale und lokale Energieverbrauch und dessen Auswirkungen auf das Klima und die Umwelt wichtige Unterrichtsthemen. Die Schülerinnen und Schüler berechnen ihren ökologischen Fussabdruck und setzen sich mit ihrem eigenen Verhalten auseinander. «Auf allen Stufen überlegen sich die Kinder und Jugendlichen konkrete Energiespartipps, die sie in ihren Alltag integrieren können», fasst Vogel-Gwerder zusammen.

Stadtwerk finanziert den Unterricht, weil man Kinder und

Jugendliche für das Thema Energie sensibilisieren will, wie Projektleiter Michael Springenfeld erklärt. Denn jeder könne einen Beitrag zum Energiesparen leisten. Stadtwerk führt zudem Führungen für Schulklassen durch, beispielsweise in der KVA oder der ARA. Damit soll Hintergrundwissen zu Themen wie Energieversorgung der Haushalte oder Entsorgung vermittelt werden.

Pusch-Unterricht kommt an

Seit der Einführung des Umweltunterrichts «Energie und Klima» im Schuljahr 2012/13 hat Pusch in Winterthur rund 2200 Schülerinnen und Schüler in 108 Klassen unterrichtet. Seit über zehn Jahren ist der Unterricht «Abfall, Konsum, Littering», auch bekannt als Abfallunterricht, in Winterthur etabliert. Jede zweite Lehrperson nutzt das Schulangebot von Pusch. *Christian Lanz*

In Kürze

STADTPOLIZEI Unfallserie am Wochenende

Am Wochenende kam es in Winterthur zu vier Verkehrsunfällen, wie die Stadtpolizei mitteilt. Dabei entstand insgesamt Sachschaden in der Höhe von rund 35 000 Franken. Zwei Personen verletzten sich leicht. So zog sich eine Velofahrerin nach einem Sturz auf der Unteren Vogel-sangstrasse ohne Drittverschulden Kopfverletzungen zu. Sie war alkoholisiert. Zudem verletzte sich eine Beifahrerin bei einer Auffahrkollision auf der Neuwiesenstrasse. *red*

INTEGRIERTE PSYCHIATRIE SP wehrt sich gegen Privatisierung

Die SP Winterthur zeigt sich in einer Mitteilung wenig begeistert von den Plänen des Gesundheitsdirektors Thomas Heiniger (FDP), die Integrierte Psychiatrie Winterthur (IPW) in eine AG umzuwandeln. Dieser wichtige Pfeiler des Service public dürfe nicht aus der Verantwortung der öffentlichen Hand gegeben werden. «Wir befürchten, dass eine Privatisierung zu einem Abbau in den nicht lukrativen Bereichen führen wird. Es würde vor allem chronisch und schwer psychisch kranke Menschen treffen», so Gemeinderätin Maria Sorgo. Die SP Winterthur werde sich daher wehren und an der Vernehmlassung zur Privatisierung beteiligen. *red*